

Projektskizze Lernateliers

Entstanden im Rahmen des Teilprojekts Z1/Z2 im Projekt „Schule 2025“

Version: 6.1.2023

Inhalt

1. Vorgeschichte	2
2. Ziel dieser Projektskizze.....	2
3. Begriff „Lernatelier“	2
4. Lernateliers in Ostermundigen heute	3
5. Zukunft: Lernateliers im Z1/Z2.....	4
Neue Unterrichtsform.....	4
Ziele	4
Gelingensbedingungen.....	5
6. Theoretischer Hintergrund.....	7
7. Planung Vorgehen	7
Grundsatz: gemeinsame Entwicklung - unterschiedliche Geschwindigkeiten.....	7
Entwicklungsbereich reichhaltige Aufgaben.....	8
Planung in mehreren Schritten	8
Ressourcen	9
8. Links/Quellen	9

1. Vorgeschichte

Das Projekt "Schule 2025" hat gemäss der Ostermündiger Bildungsstrategie das Ziel, die Schulmodelle auf allen 3 Zyklen zu überprüfen. Die Klassen in den Zyklen 1 und 2 werden heute als Jahrgangsklassen geführt (ausser im Kindergarten). Im Teilprojekt "Z1/Z2" stand die Frage im Zentrum, ob dieses Modell beibehalten wird oder ob Mehrjahrgangsklassen geführt werden sollen. Bei der Überprüfung im Zyklus 1 durfte die Basisstufe nicht als mögliche Lösungsvariante in Frage kommen, weil die Schulraumstrategie solche nicht zulässt.

Die Schulentwicklung hin zu neuen Schulmodellen wird nach Abschluss des Projekts durch die Schulleitungen verantwortet. Die politischen Entscheide sollen von den Lehrpersonen-Kollegien mitgetragen werden. Ziel ist ein gut vorbereiteter Start mit neuen Schulmodellen bzw. geklärte Fortführung der bisherigen Modelle.

Im Laufe der Projektarbeiten im Teilprojekt "Z1/Z2" zeigten sich grosse Widerstände gegenüber einer Umstellung auf Mehrjahrgangsklassen. Es kann davon ausgegangen werden, dass solche Widerstände nicht nur im Teilprojekt-Team, sondern auch im ganzen Kollegium teilweise vorhanden sind. Dies ist auch unter der Annahme, dass es immer auch Lehrpersonen gibt, die ein solches Modell als erstrebenswert ansehen, keine gute Ausgangslage für einen Entscheid. Mit einem gespaltenen Kollegium ist weder ein Entscheid fürs neue Modell, noch ein Entscheid für den Verbleib im alten Modell von Vorteil.

Die Projektleitung kommt deshalb zum Schluss, eine Weiterbearbeitung dieser Frage auf später zu vertagen. In den Diskussionen im Teilprojekt-Team "Z1/Z2" zeigten sich aber andere Entwicklungsvorhaben, die breit begeisterten. In Absprache mit dem Projektausschuss entstand deshalb diese Projektskizze, um für die weitere Schulentwicklung in den Z1/Z2-Kollegien einen Möglichkeitsrahmen zu geben.

2. Ziel dieser Projektskizze

Diese Projektskizze soll gleichzeitig die Motivation für Entwicklungsschritte hin zu mehr selbstorganisiertem Lernen in Lernateliers in einem Dokument fassen und die Umsetzung weiterer Schritte unterstützen. Die Schulleitungen, die grundsätzlich für die weiteren Schulentwicklungsprozesse zuständig sind, sollen einen Plan in die Hand bekommen, mit dem sie zielgerichtet vorwärts gehen können.

3. Begriff „Lernatelier“

Die Begriffe "Lernatelier" und "Lernlandschaft/en" werden für sehr unterschiedliche Konzepte und didaktische Innovationen verwendet.

Mit "Lernatelier" ist oft ein separater Raum für diverse Zwecke gemeint: Nachhilfe-/Stützunterricht, Lernblockaden überwinden, gezielte Lernprogramme, Aufgabenbetreuung, Lerncoaching, Förderraum für Kindergruppen mit Lernschwierigkeiten, Time-Out für einzelne Kinder aus Klassen).

“Lernatelier” heissen aber auch unabhängige Firmen und Institutionen im Bereich Privatschule/Nachhilfe.

“Lernatelier” werden auch bestimmte Phasen (im Stundenplan definierte Lektionen) des selbstorganisierten Lernens (SOL) genannt, oft mehrere (Parallel-)Klassen gleichzeitig und oft in der Oberstufe. In diesen Lernateliers, die manchmal täglich und manchmal an bestimmten Wochentagen stattfinden, bearbeiten die Lernenden verschiedene Aufgaben und Themen aus verschiedenen Fächern im eigenen Tempo und in teilweise selbst gewählten Sozialformen (inkl. Wochenplan/Arbeitsplan, Lernjournal etc.). Meist stehen mehrere Lehrpersonen in diesen Phasen als Lerncoachs und als Aufsicht zur Verfügung, und oft ist die Rede von elektronischen Hilfsmitteln für die Erfassung und Kontrolle der individuellen Lernwege. In Anlehnung an das “Churermodell” integrieren einzelne Konzepte auch Kurs- und Gemeinschafts-Einheiten in diese SOL-Phasen (dies weiterhin unter der Bezeichnung “Lernatelier” oder “Lernlandschaft”).

Verschiedentlich bezeichnen die Begriffe “Lernatelier” und “Lernlandschaft/en” auch direkt Raum- und Einrichtungssettings. Hier wird die Vielseitigkeit der möglichen Lerngelegenheiten betont (grosse Räume, verschiedene Lernplätze und Einzel-/Gruppenarbeitsplätze je nach Bedarf). In diesen räumlichen Settings wird oft eine “Flüsterkultur” beschrieben bzw. eine klare Trennung von laueren und leiseren Arbeitsorten.

In vielen Schulen werden Lernateliers in der Oberstufe angeboten. Ob und auf welche Weise ähnliche Formen in den Zyklen 1 und 2 umgesetzt werden, wurde bisher nicht abgeklärt.

4. Lernateliers in Ostermundigen heute

Seit einigen Jahren führen alle Klassen in den Zyklen 1 und 2 während bestimmter Zeiten Lernateliers oder ähnliche Lehrsettings (wie z. B. „Forscherstunden“) durch. Das sind spezielle Zeiten im Wochenablauf, zu denen die Kinder innerhalb der Klasse selbstorganisiert lernen. Sie arbeiten - eng begleitet von der Lehrperson als Coach - an eigenen Themen und in eigenem Tempo. Sie lernen dabei schon heute, ihr Lernen immer besser selbst zu organisieren.

Heute werden im Schulhaus Mösli im Zyklus 1 und 2 je eine NMG-, eine Deutsch- und eine Math-Lektion (also 3 Lektionen pro Woche) in die Lernateliers investiert. Im Zyklus 1 sind diese noch stark fachgebunden, im Zyklus 2 sind Aufträge aus allen Fächern zu erledigen. Es kommt auch vor, dass Schülerinnen und Schüler eigene Projekte durchführen, die nicht nur einem Fach zugeordnet werden können.

Einige beginnen am Morgen direkt mit dem Lernatelier (die Kinder kommen herein und beginnen gleich zu arbeiten), andere haben die Lernatelier-Stunden während des Morgens. Versuchsweise haben sich in der Vergangenheit auch schon Klassen zusammengetan und die Lernateliers zur gleichen Zeit koordiniert und gemeinsam angeboten.

5. Zukunft: Lernateliers im Z1/Z2

Neue Unterrichtsform

In Zukunft soll das Lernen in den Lernateliers im Zentrum stehen. Weiterhin soll jedes Schulkind zu einer Klasse/Gruppe gehören und von einer Lehrperson betreut und gecoacht werden. Die Klassen/Gruppen können sowohl jahrgangsgetreunt als auch (allenfalls später) jahrgangsgemischt sein. Jeder Schultag beginnt und endet in einer Klasse bzw. Gruppe zusammen mit einer Lehrperson. Mit bestimmten Ritualen wird der Schultag eröffnet, abgeschlossen, reflektiert, die Gemeinschaft zelebriert und eingeübt. Die Kinder erzählen einander von ihren Erfahrungen in den Lernateliers, und motivieren einander dadurch.

Im Mittelteil des Schultages (Dauer: ca. 3 Lektionen) arbeiten die Schülerinnen und Schüler jahrgangsübergreifend individuell in Fach-Lernateliers. Die Lernateliers werden jeweils von einer oder mehreren Lehrpersonen angeboten. In Zusammenarbeit mit der Klassenlehrperson/dem Lerncoach wählen die Schülerinnen und Schüler das Fach selbst aus. Im entsprechenden Lernatelier wählen sie Stoff, Anspruchsniveau und Tempo selbständig. Sie lernen vollständig individualisiert, vertiefen Gelerntes und lernen Neues kennen. Die Klassen-/Gruppen-Lehrperson ist für die Beratung und das Coaching der einzelnen Schülerinnen und Schüler zuständig. Wie viele Jahrgänge gleichzeitig ein Lernatelier besuchen können, müsste noch geklärt werden.

Ein Lernatelier umfasst ein Fach/Fachgebiet und wird von einer Lehrperson (allenfalls im Team mit anderen) angeboten. Im Lernatelier stehen Lernpläne, Material und reichhaltige Aufgaben zur Verfügung, die eine Bearbeitung des Stoffs auf verschiedenen Niveaus und Lernständen möglich machen. Die Lernateliers werden unter den Lehrpersonen eng koordiniert. Die Lernateliers finden in den gleichen Räumen statt wie heute der Klassenunterricht. So kann eine Lehrperson z. B. mit ihrer Klasse/Gruppe den Tag in ihrem "Klassenzimmer" starten und anschliessend wird das gleiche Zimmer zu einem Lernatelier zum Fach Deutsch. Während diese Lehrperson sich dabei auf Deutsch spezialisiert, arbeiten andere Lehrpersonen fokussiert in anderen Fächern. Die Lehrperson versucht also nicht wie in Einzel/Jahrgangsklassen, für alle Kinder ein differenziertes Programm in allen Fächern möglich zu machen. Sie bietet umgekehrt Lernmaterial in einem Fach für alle Kompetenzstufen an und die Kinder bedienen sich dort, wo es für sie ideal passt.

In den Lernateliers steht Lernmaterial für die 1. bis 6. Klasse in Kompetenzstufen geordnet bereit. Kinder unterschiedlichen Alters begegnen sich und lernen miteinander oder nebeneinander. Die Klassen- und Jahrgangsgrenzen werden dadurch für bestimmte Zeiten aufgehoben. Jüngere können bei Älteren andocken und zuschauen/mitmachen. Umgekehrt können Ältere mit Jüngeren zusammen Stoff wiederholen und festigen. Fortgeschrittenere können AnfängerInnen helfen. Die Schülerinnen und Schüler lernen einen guten Umgang mit Kindern und Mitmenschen unterschiedlichster Art.

Ziele

Die Durchlässigkeit wird verbessert, weil unterschiedlich schwierige Angebote wählbar sind.

Die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler wird gefördert und das selbstorganisierte Lernen entwickelt. Lernprozesse werden entsprechend der Individualität ermöglicht und den Lernenden wird Wahlfreiheit zugestanden.

Die Schülerinnen und Schüler werden darin unterstützt, ihre Stärken zu entwickeln, Lernblockaden zu überwinden und sich in angepassten Lernprogrammen zu üben.

Individuelles Lernen und Gestaltungsspielräume für die Schülerinnen und Schüler werden möglich. Sie übernehmen Eigenverantwortung für ihr Lernen.

Die Lehrpersonen werden entlastet, indem sie sich hauptsächlich auf ein oder zwei Fächer fokussieren können.

Gelingensbedingungen

Reichhaltige Aufgaben

Die Lerninhalte in den Lernateliers müssen entsprechend der Reifeentwicklung der Lernenden und auf deren Vorwissen angepasst sein, damit Schülerinnen und Schüler intrinsisch motiviert arbeiten können. In Lernateliers können durch reichhaltige Aufgaben für Kinder aller Leistungsniveaus passende Herausforderungen angeboten werden. Gegenüber einem klassischen Unterricht in einer Jahrgangsklasse (alle machen mehr oder weniger das Gleiche) erlaubt dies einfacher und effektiver das Angebot für unterschiedliche Leistungsniveaus.

Reichhaltige Lernaufträge können auch wiederverwendet werden. Sind die aufwändigen Vorbereitungen für das Einrichten eines Lernateliers einmal abgeschlossen, ist alles vorbereitet und eingerichtet, können sich die Lehrpersonen vollständig auf die Betreuung der Schülerinnen und Schüler konzentrieren.

Fokus auf Stärken

Anstatt immer auf die Schwächen hingewiesen zu werden, sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, wie sie ihre Stärken einsetzen können. Das motiviert und macht stark, was wiederum die wichtigste Voraussetzung ist, damit Schülerinnen und Schüler – und natürlich auch Erwachsene – ihr Potential entfalten können. Der Name „Lernatelier“ bringt auch zum Ausdruck, dass Lernen ein kreativer und lustvoller Vorgang sein kann.

Individuelle Lernplanung - formatives Lerncoaching

Sollen Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich und selbstorganisiert lernen, müssen Lernprozesse zum «Eigenen» der Lernenden werden, für das sie bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Eigenverantwortung kann also weder verordnet noch erzwungen, sondern nur freiwillig übernommen werden. Damit dies geschehen kann, braucht es eine Beziehungskultur zwischen Lernenden und LernbegleiterInnen.

Die Entwicklung von Selbstorganisation und Eigenverantwortung sollte in der Priorisierung höher, jedoch mindestens gleichwertig zu den vorgegebenen Lernzielen sein. Eigene Ideen

von Lernenden sollten darum in den Lernateliers ihren Raum erhalten können. Denn bei diesen sind die intrinsische Motivation und die Bereitschaft, sich eigenverantwortlich einer Herausforderung hinzugeben, am höchsten.

Selbstorganisation will begleitet sein und bedeutet nicht, dass Lernende alles allein tun müssen, was von ihnen erwartet wird. Gerade in den Zyklen 1 und 2 müssen die Klassenlehrpersonen weiterhin stark mithelfen, die Planung zu machen und den Überblick zu behalten. Webbasierte Datenbanktools und Dateiserver können helfen, die Übersicht über die Lernfortschritte zu behalten und Lernmaterialien bereitzustellen.

Klassen-/Gruppensystem als Heimathafen beibehalten

Soziales Lernen, sich in einer Gemeinschaft aufgehoben und wertvoll fühlen, zusammen mit anderen etwas Tolles zustande bringen, ist sehr wertvoll. Diese sozialen Bedürfnisse dürfen nicht unbeachtet bleiben. Deshalb werden die Klassen an sich nicht aufgehoben. Jedes Kind hat mit seiner Klasse/Gruppe damit einen "Heimathafen". Es erlebt im Klassenverband Rituale und kann sich auf engere Beziehungen einlassen. Gotte-Götti-Systeme sind weiterhin möglich.

Räumliche Infrastruktur und Möblierung

Eine räumliche Neuorganisation ist für einen erfolgreichen Unterricht in Form von Lernateliers unabdingbar. So sollen unterschiedliche Lernsettings/Sozialformen durch passende Raumkonzepte wirkungsvoll unterstützt werden. Es braucht sowohl ruhige und motivierende Einzelarbeitsplätze wie auch Räume für kooperatives Lernen. Die Klassenräume müssen sowohl als Lernateliers als auch für den gemeinsamen Unterricht und die sozialen Zeiten/Rituale in der Klasse genutzt werden können.

Weil die gleichen Räume für verschiedene Zwecke verwendet werden, ist ein gemeinsamer Anfang und ein gemeinsames Ende der Lernateliers zwingend notwendig.

Integrierte Förderung

Die IF-Personen können entweder selbst Lernateliers anbieten oder in einem Lernatelier mitarbeiten.

Grundsätzlich können Kinder mit reduzierten Lernzielen in Lernateliers einfacher auf ihrem Kompetenzniveau arbeiten und abgeholt werden, da das Material für alle Kompetenzstufen bereitsteht.

In einem spezifischen Lernatelier (parallel zu den anderen) könnten Kinder mit reduzierten Lernzielen in einer kleineren Gruppe mit einer Lehrperson spezifisch gefördert werden. Hier kann der komplexe Stoff reduziert werden, was mehr Zeit gibt, die wirklich gefragten Kompetenzen zu erarbeiten und zu festigen. Sie können mit teilweise anderen Aufgaben normal mitarbeiten. Schwächere Kinder können in den Lernateliers sowieso auch an den reichhaltigen Aufgaben lernen.

Zusammenarbeit unter Lehrpersonen

Die Lernatelier-Phasen müssen unter den teilnehmenden Klassen und Lehrpersonen sehr klar organisiert und koordiniert werden. Jede Lehrperson vertieft sich in ihr zugeteilte Fachgebiete und muss dafür nicht in jedem Fach ein umfassendes Angebot zur Verfügung stellen.

6. Theoretischer Hintergrund

Die Idee der Lernateliers korrespondiert mit dem auch in Ostermündigen bereits in mehreren Klassen eingeführten Churermodell. Auch im Churermodell arbeiten die Schülerinnen und Schüler nach einer kurzen Einführung in vorbereiteten Lernumgebungen mit reichhaltigen Aufgaben selbständig.

Der Lehrplan 21 sieht für das 8. und 9. Schuljahr mindestens 3 sogenannte IVE-Lektionen (Individuelle Vertiefung und Erweiterung) in den Fachbereichen Mathematik, Deutsch, Fremdsprachen vor. Gemäss den Allgemeinen Hinweisen und Bestimmungen soll die IVE hier zur Festigung von Grundansprüchen, zur Erweiterung von Kompetenzen, als Mittelschulvorbereitung (MSV), zur Vorbereitung für den Übertritt in eine weiterführende Schule sowie für die individuelle Lernförderung (ILF) dienen. Das Konzept der Lernateliers baut diese Idee auch auf die unteren Zyklen aus.

Lernateliers im oben beschriebenen Sinn reagieren auf die schon heute grosse Heterogenität, indem sie Lehrpersonen entlasten und den Schülerinnen und Schülern ein viel breiteres Spektrum an Aufgaben verschiedener Schwierigkeit anbieten, als das in Jahrgangsklassen möglich ist. Fürs Lernen der Kinder ist entscheidend, dass die Herausforderung auf die Fähigkeiten angepasst ist. Dies erhöht die Motivation und die Ausdauer der Kinder beim Lernen.

In den Lernateliers werden wichtige Kompetenzen für die Zukunft gefördert: Selbstorganisation, Selbstreflexion, Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Menschen in unterschiedlichen Sozialformen.

7. Planung Vorgehen

Grundsatz: gemeinsame Entwicklung - unterschiedliche Geschwindigkeiten

Bei Change-Prozessen wird oft zwischen mehreren Möglichkeiten der Einführung von Neuerungen unterschieden. Es stehen sich Einheitlichkeit und Individualität gegenüber. Ungeachtet dieser Unterscheidung muss das Ziel sein, dass die Neuerung wirklich auch überall eingeführt wird. Ansonsten kann es schwierig werden, die Neuerungen gegenüber Kritikern (z. B. kritischen Eltern) zu erklären (warum hier ja, aber hier nein?).

Die LP-Kollegien sind aber sehr unterschiedlich aufgestellt und stehen auch vor unterschiedlichen Herausforderungen. Deshalb bewährt sich in der Schule oft der

Grundsatz: Gemeinsame Entwicklung (gemeinsamer Konsens, gemeinsames Ziel), aber unterschiedliche Geschwindigkeiten. Motivierte Enthusiasten und Enthusiastinnen sollten möglichst bald mit Innovationen beginnen können. Dies kann als Pilotprojekt oder Prototyping-Phase definiert werden. In dieser Phase können verschiedene Dinge ausprobiert werden. Kleine Schritte motivieren, von unten nach oben können Innovationen entstehen. Es braucht aber immer einen Plan, der die gemeinsame Zielerreichung in Aussicht stellt.

Lernateliers im oben beschriebenen Sinn können aufbauend auf den bereits heute in Ostermündigen durchgeführten Lernatelier-Sequenzen Schritt für Schritt umgesetzt werden. Zuerst können z. B. zwei Klassen zusammenarbeiten: Die Lehrpersonen bereiten je nur ein Fach vor, die Schülerinnen und Schüler wechseln selbständig. Später kommt vielleicht eine dritte dazu und es entsteht ein eigenes Fach-Lernatelier (z. B. bietet eine Lehrperson immer nur noch Math an).

Entwicklungsbereich reichhaltige Aufgaben

Eine Entwicklung hin zu Lernateliers basiert auf mehreren Grundlagen. Die wichtigste davon ist das differenzierte Unterrichten auf der Basis von reichhaltigen Aufgaben: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten am gleichen Thema, aber in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Je nach Vorwissen kann auf individuelle Lernerfahrungen und Wissensbestände zurückgegriffen werden. Es braucht immer einen Vorrat an Angeboten für Schwächere und Stärkere. Alles muss vor dem Unterricht bereit liegen. Idealerweise kennen die Schülerinnen und Schüler mit der Zeit diese Vorräte gut und bedienen sich selbst. Diese Kompetenzen können die Lehrpersonen auch schon im klassischen Jahrgangsklassenunterricht anwenden. Sie können und müssen vor der Einführung von Lernateliers erworben werden.

Planung in mehreren Schritten

1. Einsetzen einer Projektgruppe "Lernateliers", bestehend aus LPs und SLs sowie einer externen Fachperson.
Gemeinsames Ziel definieren: Unsere Lernateliers → welche Lernateliers sind hier gemeint? Schon Räume oder Modell Mösli (gibt es nicht! ist einfach entstanden, man hat das selbst pro Stufe organisiert) für alle?
Die Kollegien mit Weiterbildungen mitnehmen und inspirieren.
2. Pilotprojekte/Prototyping: Enthusiastinnen führen gemäss Minimalstandards die Neuerung ein, nötige Anpassungen können im kleinen Rahmen vorgenommen werden. Das System lernt.
Die Kollegien mit Weiterbildungstagen und Besuchsmöglichkeiten inspirieren und informieren.
Die Pilotprojekte/Prototypen können laufend niederschwellig durch eine externe Fachperson evaluiert und formativ begleitet werden. Pilot muss von extern stark begleitet sein!
3. Im 3. Jahr kann allenfalls bereits eine breite Einführung vorgesehen werden.
Ab da kann das Modell weiterentwickelt und optimiert werden.

Ressourcen

Zur Unterstützung der Schulleitungen bei diesem grossen Schulentwicklungsprozess braucht es unbedingt den Beizug einer externen Fachperson. Dies mindestens zur Beratung und Unterstützung, allenfalls macht auch eine externe Projektleitung Sinn.

Die nötigen räumlichen Veränderungen müssen zeitnah von der Gemeinde umgesetzt werden können.

8. Links/Quellen

<https://www.igesonline.net/unterrichten/personalisiertes-lernen-lernateliers-lernlandschaften/>

https://wiki.edu-ict.ch/_media/k9/konzept_lernatelier_s..pdf

<https://www.igesonline.net/unterrichtsentwicklung/unterrichtskonzepte-aus-iges-partnerschulen/sekundarschule-petermoos/umsetzung/>

https://www.churermodell.ch/images/sampledata/downloads/Schulentwicklung_Ludretikon.pdf

<https://www.schule-seengen.ch/angebote-top/lernatelier>

<https://lexikon.stangl.eu/26764/lernlandschaft>

<https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/ph/medien-und-oeffentlichkeit/news/aktuelle-nachrichten/besuch-in-der-lernlandschaft>

<https://www.schule-wolfenschiessen.ch/lernlandschaft>

<https://schule-brienz.ch/wp1/lernatelier/>

<https://www.schulezofingen.ch/oberstufe/sekundar-und-realschule/organisation/projekte/lernatelier.html/768>